Predigt

am

vierten Sonntage nach Trinitatis 1820

in

der Dreifaltigkeitskirche

gesprochen

von

D. F. Schleiermacher.

Berlin, 1821.
Gedruckt bei G. Reimer.

Diese Predigt, welche, wie auch der Anfang zeigt, zu einer Reihe von Vorträgen über Stellen aus der Apostelgeschichte gehört, habe ich vorzüglich deshalb zur diesmaligen Neujahrsgabe gewählt, weil ich schon früher verschiedentlich um die öffentliche Bekanntmachung derselben bin ersucht worden.

Text

Apostelgeschichte 4, 13—21.

Dies, m. a. Fr., ist der Verfolg der Begebenheit, deren erste Hälfte wir schon neulich zum Gegenstand unserer Betrachtung gemacht haben. So erging es damals den Aposteln Petrus und Johannes vor dem hohen Rath ihres Volkes, es ward ihnen verboten zu lehren, und sie sprachen, jene Männer, welche ja vorzüglich das göttliche Recht und Gesetz aufrecht halten sollten, möchten nur selbst richten, ob es recht sei ihnen mehr zu gehorchen denn Gott. Aber damit war die Sache freilich nicht zu Ende; sondern die Apostel handelten nun auch ihrem Worte gemäß; und nachdem sie mit den übrigen Gläubigen Gott kräftig gelobt und angerufen, so gaben sie „mit großer Kraft Zeugniß von dem Herrn Jesu" *), und verkündigten das Evangelium von dem Reiche Gottes in Christo, und war große Gnade bei ihnen allen. Nicht lange darauf also, als der hohe Rath meinte, der Eindruck jenes Wunders auf das Volk werde vorüber sein, wie denn allerdings solche Eindrücke ihrer Natur nach vergänglich genug sind, legten sie die Hände an die Apo-

*) Apostelgesch. 4, 33.